Rasen nicht betreten! [...]

Autor(en): **Háklár, Imre**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 32

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 103. Jahrgang

Ritter Schorsch

Vergrämter Koloss

Auf der mittelländischen Schienenachse, wo sich Zürcher Finanz und bundesbernische Politik in die Polster teilen, erfahre ich wieder einmal, zu welcher verwahrlosten Zunft ich gehöre, und wie trostlos verrottet der Staat ist, dessen Bürgerrecht ich besitze. Von Zürich bis Aarau hielt sich der Mann hinter dem Weltblatt verborgen – ich sah nur seine rosige Glatze, die dieser Sommertag mit funkelndem Schweiss überzog. Aber nun senkt er das in allen Hauptstädten geschätzte Presseerzeugnis, starrt mich an und murmelt meinen Namen, ein Fleischkoloss, der sogleich zur Kropfleerung mit anschliessender Kopfwaschung übergeht.

Auch dieses Blatt, zischt er mich an, das doch einmal ein einsamer Gipfel der Seriosität gewesen sei, jage nun mit geblähten Nüstern hinter Pannen her und möble sie wie das übrige Journalistengeschmeiss zu verkäuflichen Skandalen auf. Seveso? Ha! Kreditanstalt? Ha! Bally? Ha! Was heute mit Zeitungspapier raschelt, ist eine Zunft von Schmierfinken.

Natürlich gebe es Ausnahmen, räumt der sägende Rübezahl kurz nach Schönenwerd ein, und in seinen Höhlen findet ein flüchtiges Zwinkern der Vertraulichkeit statt. Mir ist es bis in die Knochen zuwider, zu eben diesen Ausnahmen gerechnet zu werden. Aber noch bevor ich meine Schreiberzunft aus ihrer pauschalen Verdonnerung erlösen kann, fällt der Riesengnom mit dem fürchterlichen Vorwurf über mich her: «Ihr raubt unsereinem noch den Schlaf! Wo kommen wir hin, wenn man als Inhaber von Verwaltungsratsmandaten nicht einmal mit denen da» – und er klatscht mit der flachen Pranke auf das Weltblatt – «seine Ruhe mehr hat?»

Ich sehe ihn vor mir, wie er sich schlaflos wälzt, und höre die Bettstatt knarren. Aber man muss ja wohl nur in den richtigen Verwaltungsräten sitzen, um auch noch gratis zu Schlaftabletten zu kommen. Zeitungen hingegen haben, wie ich bisher meinte, eine andere Funktion, das Weltblatt inklusive. Doch hier bleiben die Geister geschieden. Mein schnaubender Koloss hat andere Ansprüche. Uneins ist er übrigens auch mit der Steuerverwaltung. Nachdem er mich absolviert hat, wird er «diesen Brüdern» den Tarif erklären. Sie stören seine Ruhe ebenfalls.

Stanislaw Jerzy Lec:

Aus dem Lächeln der Mundwinkel lässt sich der Radius der Freiheit berechnen.